

Die Warenhäuser schädigen das Sortiment ziemlich empfindlich, zumal sie sich sehr mit Artikeln des Restbuchhandels befassen. Das hat zur Folge, daß ein großer Teil der Sortimentsbuchhandlungen ebenfalls diesen Zweig aufgenommen oder bedeutend erweitert hat. Der Restbuchhandel ist dem Absatz der guten neuen Literatur naturgemäß hinderlich, da das Publikum sich nur zu oft bestechen läßt, zu den oft inhaltlich minderwertigeren Büchern zu greifen, die sich zumeist als nicht marktgängig erwiesen haben und deshalb im Preise herabgesetzt sind. Besonders fühlbar machte sich der Mangel tüchtiger Mitarbeiter für das Sortiment, Die Mehrzahl der jungen Leute, die etwas Ordentliches leisten, wenden sich bald nach der Lehrzeit dem Verlag zu, wo sie im allgemeinen besser bezahlt und weniger angestrengt werden. Die Bemühungen verschiedener Gehilfenvereine, die Prinzipale zur Festsetzung eines Mindestgehaltes für Gehilfen zu bestimmen, konnten keinen Erfolg haben, da es unmöglich ist, eine dementsprechende Mindestleistung festzulegen. Immer noch fühlbar macht sich der Wegfall des billigen Ortsportos für Drucksachen. Desgleichen wirkte erschwerend für den Verkehr die neue russische Verordnung des Inhalts, daß gebundene Bücher nicht mehr als Drucksache, sondern nur als Postpaket nach Rußland eingeführt werden durften.*) Einen schädigenden Einfluß auf den Leipziger Buchhandel, insbesondere den Sortimentsbuchhandel, befürchtete man auch von der drohenden Wiedereinführung der Pflichtemplare. Man hofft jetzt jedoch, daß der Gesetzesentwurf nicht zustande kommen wird, zumal die Einführung des Gesetzes, wie die Handelskammer auch in ihrem Gutachten vom 9. Oktober 1908 ausgeführt hat, durchaus nicht im Staatsinteresse liegt, denn der Lieferungsplacht des Buchhandels würde die Aufbewahrungspflicht des Staates gegenüberstellen, die mit ihren Ausgaben für Aufbewahrung und Verwaltung der aufzupeichernden Massen von Büchern und Drucksachen nicht im Verhältnis zu dem zu erwartenden Nutzen steht.

Das Antiquariat in Leipzig hat mit 1908 ein ruhiges Jahr hinter sich. Trotz des gesteigerten Absatzes in Deutschland und in Europa im allgemeinen hat sich die Krisis in Amerika fast bei allen Firmen, die dahin Beziehungen haben, mehr oder weniger bemerkbar gemacht, und zwar bei denjenigen Firmen, die mit kostbaren Manuskripten, Inkunabeln, seltenen und kostspieligen Drucken des 16.—19. Jahrhunderts handeln, in größerem Maßstabe, so daß der Jahresumsatz und das Jahreserträgnis ungünstig beeinflusst wurden. Trotzdem sind im Jahre 1908 umfangreiche deutsche, außerdeutsche und orientalische Bibliotheken und Manuskriptensammlungen in Leipzig fürs Lager gekauft worden in der Meinung, daß die jetzige ruhige Zeit bereits langsam angefangen hat, sich zu bessern, und eine weitere Besserung für 1909 zu erwarten sein dürfte. Absatzgebiete, die in vorhergehenden Jahren infolge Kriegs und sonstiger finanzieller Verhältnisse geringen Bedarf hatten (wie z. B. Rußland), fangen an, sich auf das alte Niveau emporzuarbeiten. Gute und seltene, besonders frühe Erzeugnisse der Buchdruckerkunst und verwandter Gebiete, die für den Antiquariatshandel in Frage kommen, ebenso die Erstlings- und früheren Ausgaben der Werke deutscher Klassiker, Autographen, historische Dokumente, Manuskripte haben trotz der oben angedeuteten Umstände sowohl im An- wie auch im Verkauft im allgemeinen eine steigende Tendenz beibehalten.

Der Kolportagebuchhandel hat im laufenden Jahr unter dem Zeichen der Flaueit gestanden. Im übrigen sind die Klagen dieselben wie im Vorjahre geblieben. Die fortgesetzte Vermehrung der illustrierten Journale und Modejournale hemmt erheblich den Erfolg der einzelnen Unternehmungen. An Ausdehnung und Erfolg gewinnen dagegen die Journallesezirkel sowie die Zeitschriften mit Unfall- und

Lebensversicherung. Um Preisunterbietungen entgegenzutreten, haben sich die Inhaber von Journallesezirkeln zu einem Verein zusammengeschlossen.

Der Zeitschriftenverlag gestaltete sich im Berichtsjahre infolge der fühlbaren Konkurrenz äußerst schwierig. Die Ausgaben für Herstellung und Vertrieb sind immer höhere geworden, die Einnahmen dagegen zurückgegangen. Das Angebot von Arbeitskräften war stark, jüngere kaufmännische Kräfte zeigten vielfach eine mangelhafte Vorbildung. Von den vorgesehenen Reichssteuern hat die drohende Inseratensteuer in den beteiligten Kreisen geradezu Beunruhigung gezeitigt. Das Inseratengeschäft, auf das sich die Rentabilität der Zeitschriften zumeist stützt, ist schon jetzt benachteiligt. Viele Inserenten halten mit Erteilung bez. Erneuerung ihrer Anzeigen-Aufträge zurück. In der vorgesehenen Form würde die Steuer, zumal sie vom Umsatz und nicht vom Gewinn erhoben werden soll, zu einer schweren Schädigung des Zeitschriften- und des Zeitungsverlags führen.)*

Trotz der im vergangenen Jahre anhaltenden wirtschaftlichen Krisis hat sich der allgemeine buchhändlerische Verkehr über Leipzig sowie der damit verbundene Umsatz in gleicher Höhe gehalten wie im Vorjahre. Der Weihnachtsverkehr hat sogar teilweise eine Steigerung erfahren. Leider wird die Besserung wesentlich eingeschränkt durch die allgemein steigenden Handlungskosten. Zu Anfang des Jahres 1908 stand zwar der Leipziger Kommissionsbuchhandel unter dem Druck des damals ungewöhnlich hohen Diskontsatzes. Das Frühjahr und der Rest des Jahres brachte aber durch Herabsetzung des Reichsbankdiskontes wesentliche Erleichterungen. Von einer eigentlichen Geldflüssigkeit war aber im Buchhandel trotzdem nichts zu merken. Eine Erschwerung des Geldverkehrs brachte die Einführung der Verrechnungsschecks oder vielmehr deren Mißbrauch mit sich. Einzelne Sortimente bezahlten sogar Barpakete mit kleinen Verrechnungsschecks an die Kommissionäre.

Der Musikalienverlag kann im allgemeinen nicht über ein besonders gutes Jahr berichten. Die Verlagstätigkeit war zwar auf dem Gebiete der populären Musik- und Operettenliteratur wie im Vorjahre eine rege, sie hat jedoch hinsichtlich der auf höherer Kunststufe stehenden Produktion erheblich nachgelassen. Nennenswerte Erscheinungen größerer Werke, mit Ausnahme von zwei Sinfonien von Mahler und Boyrsch, sind nicht zu verzeichnen. Der Absatz ist geringer gewesen als im Vorjahre und hat teilweise noch immer unter dem Druck des Tantiemezwanges zu leiden, da sich viele Orchestervereinigungen sowie die Gesangsvereine ablehnend gegen die Steuer verhalten und tantiempflichtige Werke nicht kaufen und aufführen. Einen wesentlichen Schaden für den Absatz des Leipziger Musikalienverlages bildet die Konkurrenz der überaus billigen (Berliner) Ausgaben von Musikalien, in der Hauptsache Albums, die in Warenhäusern, die dem Buch- und Musikalienhandel nicht angeschlossen sind, zum Verkauf gelangen. Als Bewegung unter den Verlagfirmen ist zu erwähnen, daß ein Leipziger Musikalienverlag, in dem die meisten Werke Max Regers erschienen sind, durch Kauf in den Besitz eines großen Berliner Verlagshauses übergegangen ist; dagegen wurde von einem Stuttgarter Verleger ein bedeutendes Chorwerk, das jetzt die Konzertsäle beherrscht, der »Kinderkreuzzug«, an eine Leipziger Firma abgetreten. Der »Ramillo Horn-Bund« in Wien, der es sich zur Aufgabe macht, die Werke des Wiener Tonkünstlers Ramiljo Horn in einer Gesamtausgabe zu veröffentlichen und zu verbreiten, hat mit der Herausgabe einen Leipziger Verlag betraut. Hervorzuheben ist noch das Erscheinen einiger bedeutenden, auf der modernen Musikwissenschaft fußenden Lehrbücher für Harmonie-Lehre und für moderne Violin- und

*) Vergl. hierzu Börsenbl. 1909, Nr. 7, 25 u. 53.

Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel. 76. Jahrgang.

Red.

*) Inzwischen ist die Anzeigensteuer von der Reichstagskommission abgelehnt worden.

Red.